

**Suggestions how to best view this E-Book**  
**or to see this Photo-Article Gallery**

A Publisher pdf file

**If you can see the tool bar on top, click on the rectangle in the upper right corner to enlarge this page.**

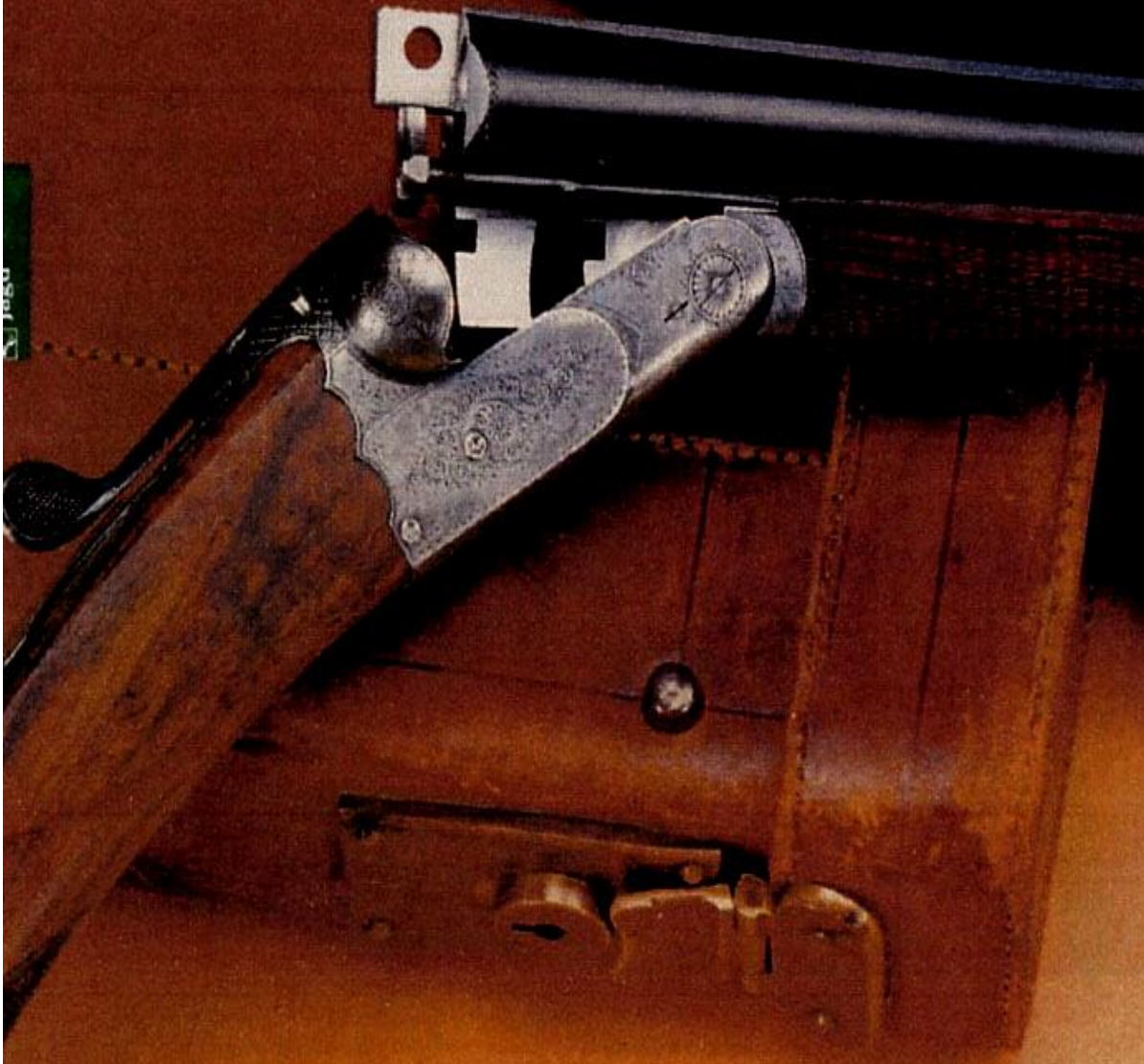
**To change the page size for your monitor click on the up or down arrow next to the % window in the upper tool bar.**

**Use the wheel of your mouse or the scroll bar on the right to scroll through the pages.**

**To return to other parts of the web-site, click on the return arrow in the upper left corner.**

# Für den Kaiser

Wilhelm II. war zwar ein passionierter Jäger, konnte wegen einer Behinderung aber nur einarmig schießen. Deshalb waren Sonderanfertigungen nötig. Die Firma Johann Jakob Reeb in Bonn stellte solche Spezialanfertigungen für ihn her. Die hier vorgestellte Knopfzugsflinte im Kaliber 16 war ihrer Auslegung nach aber nur für besondere Zwecke gedacht.



**The previous photo shows the cover page of an article that appeared in *Deutsches Waffen Journal* in their September 2005 issue and tells the story of a special gun made by Reeb. Since the article was written in German we will give you a summary of the most important information.**

**The article is about a 20 Ga. side-by-side shotgun made to Kaiser Wilhelm II. It is a well known fact that the Kaiser was born with a crippled left arm. Since he was an enthusiastic hunter, he had to control a gun with his right arm. He accomplished this by having a special grip that gave him the ability to hold a gun firmly to his shoulder but also to control the swing and get him on target. This grip became known as the "Kaiser Grip". In addition a fold-out spike on the side of a suitable forearm allowed him to easily steady the gun on a tree trunk.**

**The article tells the story that Philip Reeb designed a special firing mechanism and protected it with DRGM #245452, a limited protection of an invention before applying for a more permanent patent. The article gives the impression that he designed it especially for use by the Kaiser. It is not known whether it was given as a present or was ordered. We now know that the Kaiser was not using this gun, and this realization is supported by a page in a German hunting magazine of the period that you will see on the next page. The article shows images of all the guns the Kaiser used for hunting, and this particular gun is not included.**

**For the Reeb Company it most likely helped to promote the invention, and the article mentions that 20 to 25 guns like this were made.**

**On the following pages you see photos of what made the gun so different. You will immediately note that the gun has no triggers and no trigger guard, a fact that most gun owners may find very unfamiliar. To fire the gun there were two buttons on the top of the grip for firing the right and the left barrel. One of the photos shows the cover that could be moved back to cover the buttons. The only safety feature was a cover that was automatically moved back when the gun was opened. This seemed adequate for driven hunts where hunters stayed in a certain position, and these were the hunts that the Kaiser organized.**

**The article describes the gun in great detail, but a few facts are particularly interesting. The gun has London proof marks that indicate that it was made by an unknown gunsmith in London, possibly with London barrels and machined parts made in Belgium.**

**Written directions for an engraver in Suhl were also found, mentioning the unusual checkering on top of the action and the top lever that show in one of the photos that follow.**













□ Günter Frères

Von dem letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. ist bekannt, dass er ein großer Nimrod war. Es war ihm vergönnt, in den besten Revieren Deutschlands der Jagd nachzugehen. Aufgrund Problemen mit seinem linken Arm war er darauf angewiesen, auf der Jagd leichte und speziell für ihn angefertigte Gewehre zu führen. Auf den Niederwildjagden, vornehmlich im wildreichen Schlesien, auf denen heute kaum noch vorstellbare Strecken erreicht wurden, verwendete Wilhelm II. leichte Doppelflinten im Kaliber 20.

Derart leichte und speziell angefertigte Flinten stellte die Firma Johann Jakob Reeb in Bonn her. Sie konnte hierfür auch einen Gebrauchs-Musterschutz erwirken. Neben den für Wilhelm II. hergestellten Flinten im Kaliber 20 gab es auch solche im Kaliber 16. Eine solche Flinte stand uns für einen Bericht zur Verfügung.

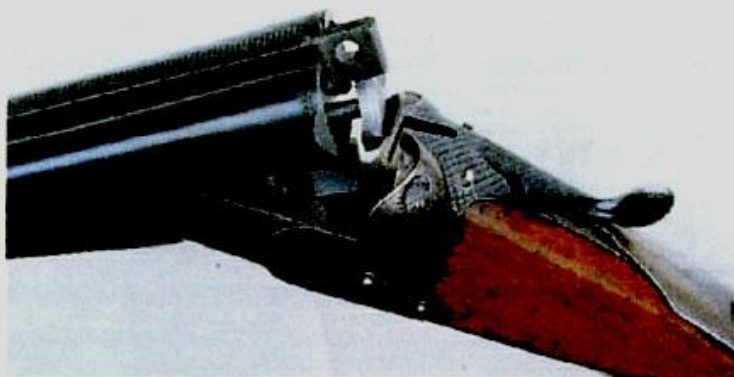
**Aufmachung und Gestaltung.** Außerlich zeigt sich die Flinte als elegante und zierliche Waffe. Verständlicherweise fehlt im Erscheinungsbild etwas und das stört irgendwie: der Abzugsbügel mit den Abzügen. Die Flinte wurde jedoch speziell für das Schießverhalten und Schießvermögen Wilhelms II. so ausgelegt, weswegen Abzugsbügel und Abzüge an der Waffe überflüssig waren.

Mit schmaler Doppelflintenstuhlwippe, Jagdschaft mit Kaisergriff und schmalem Vorderschaft liegt hier eine klassische Doppelflinte vor. Der schmale und flache Kasten ist sorgfältig ausgearbeitet. So zeigen auf der Kastenseite die Partien unmittelbar hinter den Laufenden penibel ausgebildete Formen, die im eleganten Schwung in die Seitenblenden und weiter in die seitlichen Kastenverstärkungen übergehen.

Die Seiten der Basküle und deren Unterseite sind nach englischer Art mit Arabesken-Bouquets sehr fein graviert. Gleiches gilt für den Abdeckschieber über den Knopfzügen. Verschlusshebel und Kastenrücken sind schraffiert. Reeb nennt das übrigens in seiner Bestellung an einen Suhler Graveur „Carriren“. Der Untergrund ist punziert. Erkennbar ist noch, dass alle Metallteile bunt eingesetzt

#### Auf einen Blick

- Doppelflinte besonderer Bauart
- Ausgewogene und elegante Ausführung
- Arabeskengravur nach englischer Art, bunt eingesetzt
- Schussauslösung über Knopfzüge
- Anson & Deeleys-Kastenschlosse mit Zusatzstangen
- Hervorragend einregulierte Abdrücke
- Doppelte Keilverriegelung und Greener-Querriegel



**Geöffnete Flinte.** Der Abdeckschieber wird beim Öffnen des Verschlusses rückwärts geschoben. Es ist keine Sicherung, nur ein Abdecken der Knöpfe, die dann nicht mehr betätigt werden können.

waren, obwohl einige Partien schon etwas abgewetzt sind.

Insgesamt gesehen, ist die Flinte immer noch in einem hervorragenden äußeren Zustand. Die Brünerung der Läufe ist sehr gut erhalten, das Schaftholz einwandfrei ohne Dellen oder Schlammern. Daraus lässt sich schließen, dass die Flinte wohl wenig auf der Jagd geführt worden ist.

#### Klassische Doppelflinte

Der Verschluss. Die Flinte (nach den Besusszeichen) aus englischer Herkunft ist verschlussmäßig in Standardbauweise ausgeführt. Damals schon! Das heißt, die Verriegelung des Laufbündels im Kasten erfolgt mittels doppeltem Keil und einer Greener-Schiene. Das ist eine Ausführung, wie sie auch heute noch nach mehr als 100 Jahren Flintenbau zum Standard gehört.

Das Hakenstück mit sehr breiten Haken von 10 mm Dicke ist zwischen den Läufen eingesetzt und mit diesen hartgelötet. Gleiches gilt für die eingesetzte Greener-Schiene. Beide Teile, Hakenstück und Greener-Lappen sind unabhängig voneinander eingelötet. Der Greener Lappen ist insgesamt 34 mm lang. Wie bei Doppelflinten üblich, baut der Kasten sehr kurz. Der Abstand zwischen Scharnierstiftachse und Stoßboden beträgt 45 mm. Auch das ist mittlerweile ein Standardmaß.

Der Scharnierstift ist 8 mm stark. Die Verschlussteile im Kasten sind ebenfalls standardmäßig ausgeführt. Das heißt: Im Gesenstahl geführter Keil und der Greenerstift in der Ausnehmung des Stoßbodens, gesteuert wie üblich über den auf der Scheibe angebrachten Verschlusshebel und der Exzentriewelle im Gehäuse. Alle Teile des Verschlusses sind ausreichend dimensioniert und zwar so ausreichend, dass der Verschluss nach nur mehr fast 100 Jahren immer noch fest und stramm geht.

**Schlossleinrichtung.** Die Flinte ist mit Original Anson & Deeleys-Kastenschlossern ausgerüstet, Schlossen mit einteiligen integrierten Schlagbolzen. Die Abzugsstangen werden bei der Reeb'schen Konstruktion nicht über die Abzugsblätter zum Schussauslösen angehoben, sondern über zwischengeschaltete Stangen, die auf dem Abzugsblech gelagert sind. Die beiden Stangen sind hochgekröpft damit sie Kontakt zu den Knopflauslöser auf der verlängerten Scheibe haben. Die Hebelverhältnisse dieser Schlosskonstruktion sind außerordentlich günstig gestaltet. So ist das Verhältnis Last- zu Kraftarm bei den Schloßstangen 1:2,4, bei den Abzugsstangen rund 1:1. Verständlich, dass so die Abdrücke an der Flinte sehr günstig einreguliert werden konnten.



**Der Kastenbereich** der Flinte wird geprägt durch den fehlenden Abzugsbügel und die Abzüge. Der schmale und kurze Kasten ist mit Arabesken-Bouquets und Rosetten nach englischer Art fein graviert.





**Sicherung.** Die breite, verschiebbare Abdeckplatte wird in einer Schwanzscheibe geführt. Sie schützt die Abzugsknöpfe vor ungewolltem Auslösen.



**Umbau.** Die beiden Knopfloslöser sind in ergonomisch geformten Mulden, die der Daumenform angepasst sind, untergebracht.



**Unterseite.** Kasten und Abzugsblech sind mit feiner Gravur versehen. Die Nummer des Getriebemusters ist auf der Verlängerung eingraviert.

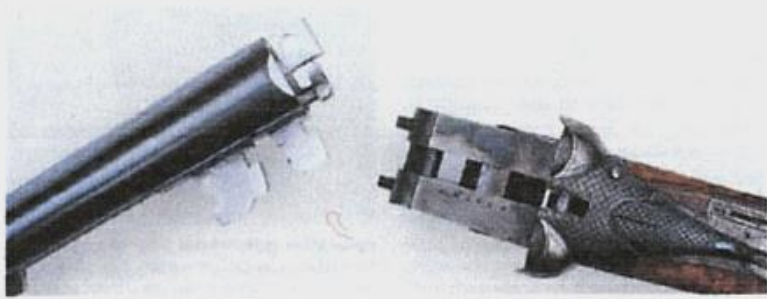
cken, allerdings ohne Schaftbacke. Eingelassen ist eine Monogrammplatte, jedoch ohne Namensgravur. Der Abschluss von Pistolengriff und Schaft besteht aus Käppchen und Kappe aus Büffelhorn.

Der Vorderschaft ist, der klassischen Form der damaligen Zeit angepasst, schmal und kurz gehalten. Als Abschluss ist eine Hornspitze eingesetzt. Befestigt wird der Vorderschaft am Laufbündel mittels Patentschnapper. Die Fischhaut ist an beiden Schaftteilen sorgfältig geschnitten und immer noch genügend griffig und scharf.

Für beide Schaftteile wurde ein gutes, teilweise geflammtes französisches Nussholz verwendet. Beide Teile sind strukturmäßig gut aufeinander abgestimmt. Das Holz weist heute eine Ölschliffbehandlung auf. Ob diese allerdings ursprünglich vorhanden war, kann nicht mehr geklärt werden.

**Die Firma Johann Jakob Reeb in Bonn.** Johann Jakob Reeb (1843 – 1924) ließ sich 1867 in Bonn als Büchsenmacher nieder. Er wird im Adressbuch der Stadt Bonn 1870 erstmals erwähnt. 1877 eröffnete Reeb eine Waffenhandlung im Dreieck Nummer 6. Seit 1887 durfte er den Titel „Hof-Büchsenmacher“ führen, was bekanntlich mit erheblichen Kosten verbunden war.

Auf der Internationalen Jagdausstellung 1881 in Kleve errang Reeb die Staatsmedaille und die Silberne Medaille für „gute und



**Die laufsseitigen Verschlussteile** bestehen aus sehr breiten, doppelten Laufhaken und der Greene Schiene. Im Kasten ist der Kollstraff geführt.

preisgünstige Gewehre“. Interessant sind die Angaben in einer 1889 erschienenen Anzeige, in der Reeb ein großes Lager „Jagdgewehre verschiedener Systeme mit 1a englischen und belgischen Läufe“ anbietet. Seine Adresse ist nunmehr Münsterplatz 17 A, mitten im Zentrum Bonns.

Auch zwei Expeditionen des großen Afrikaforschers Schillings wurden von seiner Werkstatt ausgerüstet.

1909 zog sich Johann Jakob aus dem aktiven Geschäftsleben zurück. Seine Söhne Philipp und Hans führten zunächst das Geschäft gemeinsam weiter. Nachdem Hans 1911 die Meisterprüfung abgelegt hatte, gründete er ein eigenes Geschäft in der Bonner Poststraße

und übernahm damit die eigentliche Nachfolge des Vaters unter der Firmenbezeichnung J.J. Reeb jun. Hans Reeb (1883 – 1962) erlernte das Büchsenmacherhandwerk in Lüttich und Suhl. 1907 und 1908 begleitete er als Waffenexperte zwei wissenschaftliche Expeditionen des bekannten Zoologen Geheimrat Alexander Koenig (Alexander-Koenig-Museum in Bonn) nach Grönland und Spitzbergen. 1913 wurde er von Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen zum Hoflieferanten ernannt. Während des Ersten Weltkrieges diente er als Waffenmeister bei den Garde-Jägern in Potsdam. In dieser Zeit führte der Vater die Geschäfte weiter. 1937 wird die Firma an Kai Hechtenberg, den Schwager von Hans Reeb, verkauft. Hechtenberg hat die Firma noch

**Technische Daten**

<b>Hersteller</b>	Philipp (Johann Jakob) Reeb Bonn
<b>Modell</b>	Doppelflinte mit Knopfzügen
<b>Waffennummer</b>	J.J.R. 3033
<b>Beschuss</b>	Beschussanstalt London mit Beschussdruck 3/4 Tons. Nachbeschuss in Deutschland mit 2 g Schutz-Pulver und 27 g Blei
<b>Verschlußkasten</b>	Geschmiedeter Stahlkasten
<b>Verschluß</b>	Doppelte Laufhaken Verriegelung und Greener-Querriegel
<b>Schloßwerk</b>	Original Anson & Deeley-System (untenliegende Stangen), zusätzlich hochgekröpfte Abzugsstangen für Knopfauslösung. Keine separaten Schlagbolzen
<b>Sicherung</b>	Keine. Nur Abdeckung der Knopfauslöser
<b>Abzüge</b>	Knopfzüge auf der verlängerten Scheibe
<b>Abdrücke*</b>	Rechtes Schloß = 1,55 kg, linkes Schloß = 1,05 kg
<b>Läufe</b>	Zusammengelegt mit harteingelötetem Hakenstück und Greenerlappen. Durch Stege und Reifen verbunden. Gerade Laufschiene, handguillochiert. Streichbrüniert. Lauflängen: 75 cm Mündungseverengungen: rechter Lauf = 0,8 cm, linker Lauf = 0,8 cm
<b>Schaft</b>	Ütschaft aus gutem französischem Nussholz mit geradem Schaft Rücken, aber ohne Schaftbacke. Tief heruntergezogener Pistolengriff (Kaisergriff). Pistolengriffkämpchen und Schaftkappe aus Büffelhorn. Feine Fischhaut. Vorderschaft: Schianker Jagdvorderschaft mit Büffelhornspitze. Feine Fischhaut. Patentschnöpperbefestigung Schaftmaße: Abstand Knopfzug – Schaftende oben = 30,2 cm Abstand Knopfzug – Schaftende unten = 32,1 cm Abstand Knopfzug – Schaftnase = 8,7 cm Senkung an der Schaftnase = 4,1 cm Senkung an der Schaftkappe = 6,6 cm Pitch = 7,6 cm Schränkung oben = 0,6 cm Schränkung unten = 0,7 cm
<b>Gewicht</b>	2,61 kg. Gewichtsverteilung: Schaft mit Basküle = 1,26 kg, Laufbündel mit Vorderschaft = 1,35 kg
<b>Schwerpunktlage**</b>	17,7 cm
<b>Gesamtlänge</b>	116,8 cm

\*) Mittelwerte aus jeweils fünf Messungen mit Abzugsfederwaage

\*\*) Gemessen von der mittleren Linie der Knopfzüge

Es war etwas schwierig, die Abdrücke über die auslösenden Knöpfe zu messen. Festgestellt wurden für das rechte Schloß 1,55 kg sowie für das linke 1,05 kg, also ausgezeichnete Werte, die ein sehr leichtes Auslösen mit dem Daumen ermöglichen.

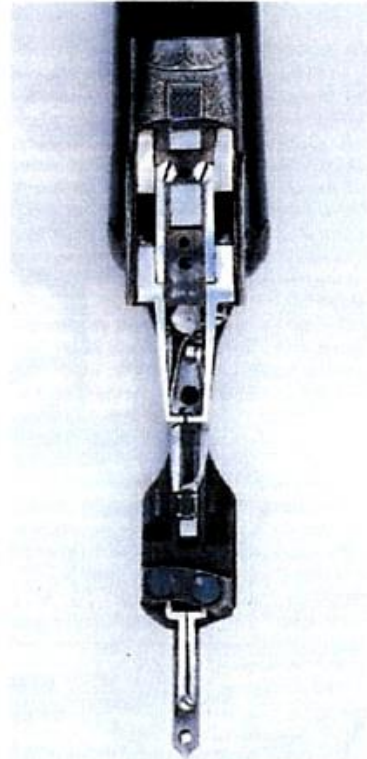
Der Abzugsbereich, in dem die Knopfauslöser untergebracht sind, ist nachträglich offensichtlich in Bonn an die verlängerte Schwanzscheibe angeschweißt worden. Die Knöpfe werden innen durch ganz schmale Blattfederchen in Stellung gehalten. Sie sind in gut gestaltete, der Daumenform angepasste Mulden untergebracht und so versetzt, dass beim Umgreifen vom ersten zum zweiten Knopf die Schwenkbewegung des Daumens optimal möglich ist.

Über den Knöpfen ist eine 32 mm breite Abdeckscheibe angebracht, die zur besseren Betätigung einen schraffierten, griffigen Knopf besitzt.

Der Schieber wird in der Schwanzscheibe innen geführt. Wohl wegen einer Ver-

kantungsgefahr installierte Reeb noch eine zusätzliche Schiene auf der rechten Seite im Schaftholz.

Obwohl das ganze System keine eigentliche Sicherung enthält – es werden weder die Schloßstangen noch die Abzugsstangen festgelegt oder blockiert – hat die Bonner Firma doch eine gewisse Sicherheit eingebaut. Beim Öffnen des Verschlusses drückt ein an der Exzenterwelle angesetzter Arm über einen langen Hebel die Abdeckscheibe so weit zurück, dass die Knöpfe abgedeckt sind und somit nicht ausgelöst werden können. Mit dieser Pseudosicherung ist die Flinte für einen allgemeinen jagdlichen Gebrauch wohl nicht geeignet. Sie ist vielmehr als „Standflinte“ für Vorstehertreiben auf Hasen und Fasanen ausgelegt. Bei der Konzeption dieses Knopfzugesmechanismus war das wahrscheinlich auch die Aufgabenstellung. Man hätte sicherlich eine „richtige“ Sicherung, am besten nach Greener einbauen



**Verlängerte Schwanzscheibe.** An sie ist die Aufnahme für die Knopfzüge nachträglich ange-schweißt worden. Die beiden Knopfauslöser sind innen durch schmale Blattfederchen arretiert.

können, die zumindest die Abzugsstangen in gesicherten Zustand festgelegt hätte.

Alles in allem gesehen ist aber die Reeb'sche Auslegung eines Abzugssystems für einen einarmig schießenden Jäger eine gelungene Sache, aber dann nur für besondere Jagden. Insgesamt ist sie aber auch ein Musterbeispiel für den Ideenreichtum speziell bei Schloßwerkseinrichtungen für Flinter und Doppelbüchsen, wie er um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert in Deutschland sehr ausgeprägt vorhanden war.

**Das Laufbündel.** Mit 75 cm Länge sind die Läufe ausgesprochen lang gehalten, was sicherlich für den einarmig schießenden Kaiser Vorteile beim Schwingen der Flinte brachte. Auf beiden Läufen ist für die Stahlbezeichnung KRUPP eingeschlagen. Da die Flinte in England (weißertig?) hergestellt worden ist, konnte man daraus schließen dass Reeb die Laufrohlinge der englischer Herstellerfirma zur Verfügung gestellt hat.

**Nur für besondere Zwecke geeignet**



Zusätzlich ist ein Adler mit Krone und S eingeschlagen, also die deutsche Stempelung für die Prüfung von glatten Schrotläufen. Die Laufbänder enthalten die Beschußstempel der Beschußanstalt London. Druckmäßig geprüft mit 3 1/2 Tons. Als Kaliber ist 16 aufgeschlagen und die Lagerlänge ist mit 2 3/4, entsprechend 70 mm angegeben. Das ist immerhin erstaunlich, denn zur damaligen Zeit waren die Patronenlager der Flinten allgemein 65 mm lang.

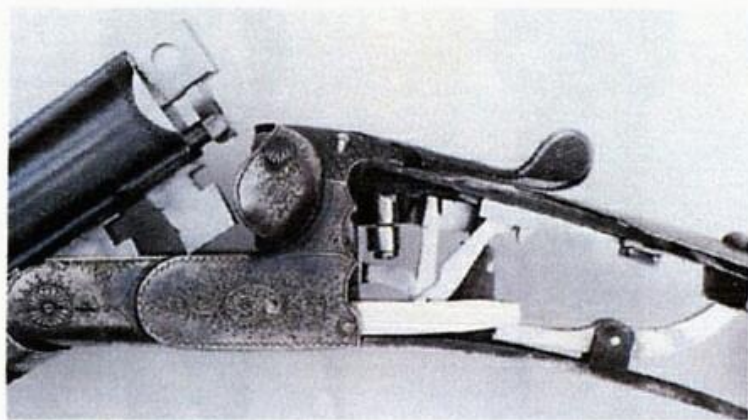
Die Mündungsverengungen der Läufe wurden mit einer Innentastlehre nachgemessen. Dabei zeigte sich, dass beide Läufe gleich stark gehokt sind und zwar jeweils mit 0,8 mm. Daraus könnte man nun wieder schließen, dass die Flinte wohl mehr als Feldflinte für Vorstehertreiben auf Hasen, weniger wohl für Fasänenjagden ausgelegt war.

Nachträglich wurde auf den Lauf- und die Kastenbänden mit „J.J.Reeb“, was Johann Jakob Reeb bedeutet und der Waffennummer 3033 gestempelt. Da in die Laufschiene „Philipp Reeb Hofbüchsenmacher Bonn“ eingraviert ist, wurde die Flinte offensichtlich während oder in der Übergangszeit des Inhaberwechsels von Johann Jakob Reeb zu Philipp Reeb fertiggestellt. Das heißt etwa um 1911.

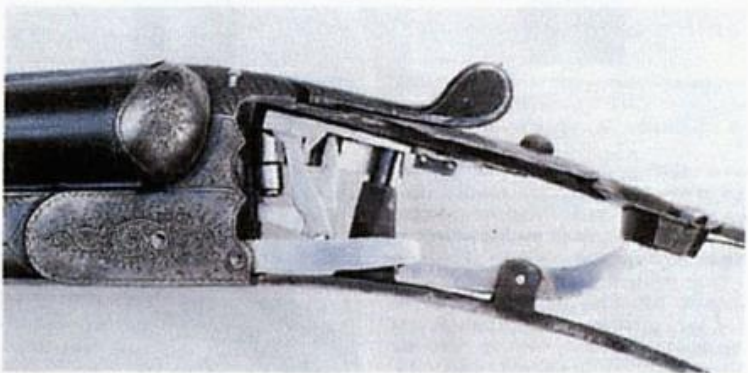
Aus den Beschußstempeln auf den Laufbänden ist eindeutig erkennbar, dass die Flinte in England hergestellt worden ist. Es mag aber auch sein, dass sie dort nur systemiert wurde und alle weiteren notwendigen Arbeiten an der Waffe in Bonn ausgeführt worden sind. Die Flinte wurde zudem in Deutschland nachbeschußt und zwar mit 2 g Schultze-Pulver und 27 g Schrot. Nicht erkennbar ist, wo das geschah. Vermutlich in Suhl, denn Reeb ließ viele Arbeiten in Suhl durchführen. Zu den Fragen, die zu der Flinte zu stellen sind und nicht beantwortet werden können, gesellt sich auch die Frage nach dem Hersteller des Systems in England.

Auf dem verlängerten „Abzugsblech“ ist als Rechtsschutz D.R.G.M. 245452 eingraviert. Der Gebrauchsmusterschutz wurde 1905 erteilt.

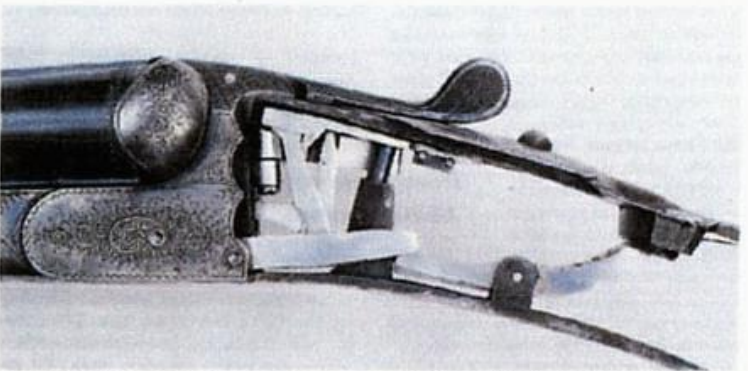
**Die Schäftung der Flinte.** Abgestimmt auf die Verlegung der Abzüge oben auf der verlängerten Scheibe erhielt der Schaft eine besondere Form des Pistolengriffs. Dieser ist tiefer heruntergezogen als bei einem seinerzeitigen, standardmäßigen Pistolengriff. Da der Schaft auf das Anschlagverhalten beziehungsweise das Schießvermögen Kaiser Wilhelms ausgerichtet war, wurde so der Begriff „Kaisergriff“ geprägt. Bei heutigen Schäften mit Kaisergriff ist dieser meist noch wesentlich stärker heruntergezogen, teilweise bis auf eine Form für Scheibengewehre. Ansonsten entspricht der Schaft der deutschen Norm, das heißt gerader Schaftfrü-



**Das Innere des Schlosssystemes.** Es ist ein Original Anson & Deefley-Kostenschloß. Die Knopfzüge heben über auf dem Abzugsblech gelagerten Hebel die Schloßstangen aus. Der über der linken Abzugsstange sichtbare Hebel schiebt beim Öffnen des Vorchlusses die Abdeckplatte über die Knopfzüge.



**Gespanntes Schloßwerk.** Durch die vorgeschobene Abdeckplatte können jetzt die Schlosse über die Knopfzüge ausgelöst werden. Der schussbereite Zustand ist außen auf dem Kasten an den vorstehenden Signalstiften erkennbar.



**Abgefeuertes Schloßwerk.** Die Abzugsstangen sind angehoben und die Signalstifte in die Kontur des Kastens zurückgetreten.



nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen J. J. Reeb in Bonn weitergeführt.

Hans wiederum eröffnete nach dem Verkauf unter der Bezeichnung „Reebo“ an der Ecke Poststraße/Münsterstraße ein Spezialgeschäft für Jagd- und Sportartikel. Die Firma existierte auch nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen „Reebo-Haus“ weiter. Über Philipp Reeb ist in den dem Autor zur Verfügung stehenden Unterlagen wenig überliefert. Er muss auch eine Ernennung als Hoflieferant durch das Kaiserliche Hofjagdamt erfahren haben, wie auf der Gravur auf der im Bericht beschriebenen Knopfabzugsflinte ersichtlich ist.

Er betrieb (Briefkopien von 1918 und 1920) sein Geschäft unter dem Namen Philipp Reeb, Hofbüchsenmacher, früher J.J. Reeb auf dem Münsterplatz neben der Hauptpost in Bonn. Was aus dem Geschäft nach dem Zweiten Weltkrieg geworden ist, entzieht sich der Kenntnis des Autors. Vielleicht weiß hier ein Leser mehr.

Neben den Auszeichnungen auf Ausstellungen, Ausrüstung von Expeditionen und Führen des Titels „Hofbüchsenmacher“ errang Reeb mit der Knopfabzugsflinte waffentechnisch den größten Bekanntheitsgrad.

Die Konstruktion der Knopfabzüge stammt von Philipp Reeb. Die Firma ließ sich diese Technik amtlich schützen. Der Gebrauchsmusterschutz wurde am

18. Januar 1905 angemeldet. Anmelder war die Firma Johann Jakob Reeb, Münsterplatz 17a. Die beiden nachfolgenden Firmen der Söhne existierten damals ja noch nicht. Das D.R.G.M. hat die Nummer 245452. Das Dokument der Schutzanmeldung existiert leider nicht mehr.

Es wird geschätzt, dass die Firma Reeb in Bonn rund 20 bis 25 Flinten mit Knopfabzügen hergestellt hat. Für Wilhelm II. im Kaliber 20, die in diesem Bericht beschriebene Flinte hat allerdings das Kaliber 16.

Diese Flinte übersandte auf Veranlassung des Kaisers das Kaiserliche Hofjagdamt – Kaiserliche Angelegenheiten sei-

### Bekannt für Knopfabzug

ner Königlichen Hoheit Herzog Robert, Neffe des Kaisers und Sohn

seines jüngeren Bruders Herzog Philipp. Fragen über einen eventuellen Verbleib oder das Vorhandensein weiterer Flinten mit der Knopfabzugstechnik waren erfolglos. Huis Dorn in den Niederlanden (Domizil des Kaisers nach 1918) und die Fürstlich Hohenzollersche Hofkammer in Sigmaringen verneinten auf Anfrage einen Bestand an Reeb-Flinten. Einem mir bekannten Jäger wurde in den 1950er Jahren im Hause J.J. Reeb von Herrn Hechtenberg eine solche Flinte gezeigt und vorgeführt. Ob das die in dem Bericht beschriebene Flinte war? ■

Wir danken der Firma Waffen Frank in Mainz, die uns die Flinte zur Verfügung stellte.

### Das Redaktions-Fazit

- Die Firma Reeb fertigte die vorliegende Knopfabzugsflinte eigens für die Bedürfnisse des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. Daher fehlen der Abzugsbügel und auch die Abzüge, was die Flinte seltsam aussehen lässt. Ihrer ganzen Ausgestaltung nach war sie nur für besondere Einsatzzwecke – vermutlich der Vorgejagd auf Hasen – gedacht und ist wahrscheinlich selten tatsächlich geführt worden. Entsprechend gut erhalten ist sie heute noch.

### Service

- **Verwendete Literatur**  
Wirnsberger, Gerhard: Beschußzeichen, DWI Verlags GmbH, Blaufelden; Barthold, Willi: Jagdwaffenkunde, VEB Verlag Technik Berlin; Mahrholdt, Richard: Waffen-Lexikon, F.C. Mayer Verlag München; Teichel, Hansl. u.a.: Patronensammler Vereinigung e.V., u. a. Sonderdruck, Mitteilungsblatt 1989; Greener, W.W.: The Gun, Bonanza Books, New York.